

Haifa / Israel

Projekt: Carmel Medical Center

von Lucia F.

Freiwilligendienst vom 01.09.2019 bis zum 25.03.2020/31.08.2020

Ich wusste schon früh, dass ich nach dem Abi nicht direkt mit der Uni anfangen wollte. Mir war es wichtig zu reisen, neue Orte kennen zu lernen, neue Menschen zu treffen und meinen Horizont zu erweitern, bevor ich für sechs Jahre studiere. Besonders Israel hat mich interessiert und nach meinen Erfahrungen dort kann ich feststellen, dass ich es jedem empfehlen würde, dort ein Jahr zu leben und zu arbeiten. Nach Israel fährt man nicht ohne sich vorher Gedanken darüber zu machen. Ich habe mich schon immer für Geschichte und Politik interessiert, und wo gibt es mehr darüber zu erfahren als in Israel? Sei es das Zusammenleben zwischen Juden, Drusen, Christen und Muslimen, der Geschichte Israels und Palästinas oder dem Konflikt im Nahen Osten, Israel steckt voller spannender Geschichten.

Außerdem ist Israel aufgrund seiner Größe (in etwa vergleichbar mit der Fläche des Bundeslandes Hessen) ein tolles und sicheres Land zum Reisen und Erkunden: Innerhalb einer Stunde gelangt man im sehr gut ausgebauten Schienennetz von Haifa nach Tel Aviv. Von Tel Aviv weiter nach Jerusalem ist es ebenfalls nur eine Stunde mit dem Bus. Aber nicht nur die großen Städte sind spannend, auch die Natur und die Kibbuzim haben viel zu bieten: Ich empfehle jedem, den See Genezareth, die Golanhöhen, die Masada- und Negev-Wüste, das Tote Meer, den Fluss Jordan, den Red Canyon und den Tina National Park zu besuchen. Denn obwohl man das Gefühl hat, die Orte liegen teilweise am Ende der Welt, findet man immer einen Bus, der an der abgelegensten und staubigsten Haltestelle an der Autobahn hält. Mit der Rav-Kav, auf die man ein Guthaben laden kann, ist das ständige Kaufen von Bus- und Bahntickets nicht notwendig. Wir Freiwillige haben jedes freie Wochenende und jeden Urlaub dazu genutzt, das Land zu erkunden.

Doch jetzt der Reihe nach: Ich wollte nach meinem Abitur 2019 durch einen längeren Arbeitsaufenthalt im Krankenhaus herausfinden, ob ein Medizinstudium das Richtige für mich ist. Ich habe zwar schon mehrere kurze Praktika in verschiedenen Krankenhäusern absolviert, aber für ein ganzes Jahr Vollzeit im Krankenhaus zu arbeiten und das Gefühl zu haben, mitzuhelfen und Teil des Teams zu sein, das ist etwas ganz Anderes. Ich habe mich also für die Stelle im Carmel Krankenhaus in Haifa beworben. Nach mehreren Vorbereitungsseminaren in der Kölner Freiwilligen Agentur ging es dann Ende August 2019 endlich los.

Das Krankenhaus

Für mich ging es nach Haifa und nicht nach Tel Aviv, wie für die meisten anderen Freiwilligen aus Köln. Im Nachhinein bin ich sehr glücklich darüber. Natürlich ist Haifa mit seinen knapp 280 Tausend Einwohnern nicht so spannend und aufregend wie Tel Aviv, aber trotzdem gibt es auch in Haifa viel zu erkunden und es ist ein guter Ausgangspunkt für Reisen in den Norden und den Rest des Landes. Am glücklichsten war ich jedoch mit meinen Erfahrungen im verhältnismäßig „kleinen“ 500-Betten Krankenhaus, dem Beit Cholim Carmel.

Das Krankenhaus wurde in den 1970er Jahren gebaut, ist aber erstaunlich modern eingerichtet. Es hat außerdem eine Vielzahl an Stationen. Neben einer großen Inneren Station, zu der auch eine Kardiologie gehört, gibt es unter anderem eine orthopädische, gynäkologische, urologische und pädiatrische Station und eine Notaufnahme.

Zu Beginn dachte ich, je größer das Krankenhaus, desto aufregender und abwechslungsreicher die Arbeit. Doch genau das Gegenteil war der Fall: Dadurch, dass das Haus relativ klein ist, kannte ich nach einiger Zeit fast alle Gesichter und hatte auch engere Kontakte zu den Beschäftigten. Dadurch war es viel einfacher, neue Menschen kennen zu lernen und vor allem bei Untersuchungen und Operationen zuzuschauen. Diese Gelegenheit habe ich so oft wie möglich genutzt. Da alle Freiwilligen bestimmte Arbeitskleidung tragen, hat man uns direkt erkannt und viele waren neugierig. Nach ein paar Wochen im Krankenhaus kannte ich beim Mittagessen in der Cafeteria einen Großteil der Gesichter, denn die Israelis, das haben wir schnell bemerkt, sind sehr offene und direkte Menschen, die keine Angst davor haben, auf andere zuzugehen und sie anzusprechen. 40 Stunden in der Woche haben wir Freiwillige im Krankenhaus gearbeitet. Zu Beginn war ich nach der Arbeit wegen der vielen neuen Eindrücke müde. Doch man gewöhnt sich an das Arbeitspensum und je nach Station hat man auch manchmal kleine Pausen.

Natürlich sind wir alle ohne jegliche Hebräischkenntnisse ins Land eingereist. Die ersten vier Wochen im Krankenhaus haben wir daher noch nicht gearbeitet, sondern jeden Tag im Krankenhaus einen vierstündigen Hebräischkurs absolviert und dabei neben der Grammatik spezielle Wörter für den Arbeitsalltag gelernt. Nebenbei wurde uns das Krankenhaus gezeigt und z.B. Hygieneregeln und der richtige Umgang mit Patienten erklärt. Nach der Einführungszeit ging es Ende August auf die Stationen. Im Vorfeld wurden wir unseren Interessen und unserer Persönlichkeit entsprechend einer für uns passenden Station zugewiesen. Ich wurde für die Notaufnahme eingeteilt, und der Anfang war spannend und aufregend, aber auch nicht ganz leicht.

Die Arbeit

Gearbeitet haben wir in erster Linie mit den Pflegern und Pflegehelfern. Die Kommunikation sowohl mit ihnen als auch mit den Patienten, war spannend und hat mir viel Spaß gemacht. Am Anfang musste ich mich teilweise auch mit Mimik und Gestik verständigen, vor allem bei Patienten, die nur hebräisch sprachen. „Boker tov, Guten Morgen, es gibt Frühstück“ war die ersten paar Tage alles, was ich sagen konnte. Doch durch den Kontakt mit den Schwestern und den Patienten, die auch Englisch sprachen, haben sich meine Kenntnisse von Tag zu Tag verbessert. Und da Israel auch ein Einwanderungsland ist, sind viele daran gewöhnt, dass nicht jeder perfekt Hebräisch spricht.

Ich habe mit einer Hilfsschwester zusammengearbeitet, einer äthiopischen Jüdin, die nur Hebräisch sprach. Ich bin ihr am Anfang wie ein Entchen hinterhergelaufen. Sie hat mir ihren Ablauf und meine Aufgaben gezeigt, z.B. wie man die Wäsche faltet und das Essen austeilte. Später, als ich mit der riesigen Notaufnahme mit 45 Betten etwas besser vertraut war, wurde mir mehr zugetraut, und ich habe mehr Aufgaben übernommen, zum Beispiel habe ich gelernt, Vitalzeichen zu messen und EKGs durchzuführen. Auch den Ärzten durfte ich in manchen Fällen assistieren.

Neben der Arbeit haben wir Freiwillige natürlich auch Freizeit. Dadurch, dass wir schon um sieben Uhr angefangen haben zu arbeiten, war die Schicht entsprechend früh vorbei, und wir konnten unsere Nachmittage frei gestalten. Im Sommer ging es viel an den Strand.

Die Unterkunft

Wir haben jeweils zu siebt in einer WG gewohnt, Jungs und Mädchen, Franzosen und Deutsche gemischt. Am Anfang musste ich mich erst ein bisschen daran gewöhnen, mit sechs unbekannt Menschen eine Wohnung und mit zweien sogar ein Zimmer zu teilen, doch wenn man so viel Zeit miteinander verbringt, ist man sich sehr schnell gar nicht mehr fremd und hat das Gefühl, die anderen schon viel länger zu kennen.

Fazit

Heute weiß ich, dass ich auf jeden Fall Medizin studieren möchte und kann mir auch gar nichts Anderes vorstellen. Meine positiven Erfahrungen im Krankenhaus in Haifa haben auf jeden Fall dazu beigetragen. Am meisten beeindruckt haben mich die Vielfalt an Religionen

und Kulturen, und die Menschen, die ich tagtäglich im Krankenhaus und auf der Straße gesehen habe: Es gibt Juden, Christen, orthodoxe Christen, Muslime, Drusen, äthiopische und russische Juden. Es wird hebräisch, arabisch und auch viel russisch gesprochen. Es ist unglaublich, wie verschieden alle sind, und dass das Zusammenleben trotzdem klappt. Am meisten habe ich durch das Zusammenleben in der WG gelernt. Ich war zum ersten Mal auf mich allein gestellt, habe ohne meine Eltern gewohnt. Ich war im richtigen Arbeitsleben und wurde anders wahrgenommen. Man ist kein Kind mehr! Einen Internationalen Freiwilligendienst würde ich jedem empfehlen! Ich bedaure nur, dass ich wegen Corona meinen Aufenthalt im März ungewollt vorzeitig beenden musste!